

Der Rabe und der Fuchs

Es war einmal ein Rabe, der hatte sich einen Käse ergattert und flog stolz damit auf einen Baum, um ihn sich dort schmecken zu lassen. Angelockt durch den Duft des Käses kam ein Fuchs angelaufen. Er setzte sich unter den Baum, auf dem der Rabe saß und schmeichelte:

Wie froh bin ich, Euch einmal persönlich anzutreffen. Man hat mir erzählt, dass Ihr der beste Sänger in der ganzen Umgebung wärt. Eure Stimme soll unübertroffen sein. Ist das wahr? Ihr würdet mein Herz erfreuen, wenn Ihr mir eine Probe Eures wunderbaren Gesangs geben würdet.

Solche Worte hörte der Rabe sehr gerne. Er richtete sich auf und begann sofort, auf Rabenart zu krächzen. Dabei entglitt ihm der Käse und landete auf dem Boden, unmittelbar vor den Fuchs. Der schnappte ihn sich und trug ihn in Sicherheit. Vorher aber rief er noch dem Raben zu:

Ein Glück für mich, dass Du so eitel bist. So bin ich jetzt zu diesem wohlschmeckenden Käse gekommen. Auf Deinen Gesang kann ich dagegen gerne verzichten.

Eine Variante dieser Fabel wurde auch von Gotthold Ephraim Lessing verfasst und ist Teil seiner Bemühungen, die klassische Fabel für die Aufklärung neu zu interpretieren. In der Fabel von Lessing geht es um einen Raben, der ein Stück vergiftetes Fleisch trägt. Ein Fuchs, der das Fleisch begehrt, schmeichelt dem Raben, um ihn dazu zu bringen, das Fleisch fallen zu lassen. Die Fabel endet mit einer ironischen Wendung, da der Fuchs das Fleisch auffängt und daran stirbt, was die Gefahren der Schmeichelei und die Bedeutung von Ehrlichkeit hervorhebt.

Universität Heidelberg

Die Universität Heidelberg ist die älteste Universität Deutschlands. Seit ihrer Gründung im Jahr 1386 hat sie führende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem In- und Ausland angezogen, unter anderen Robert Bunsen, Hermann Helmholtz, Gustav Kirchhoff und Max Weber. Bislang gingen elf Nobelpreise an Professoren der Universität Heidelberg, zuletzt 2014 an Professor Stefan Hell für seine Arbeiten zur Entwicklung der suprauflösenden Fluoreszenzmikroskopie.

Seit ihrer Gründung hat die Universität Heidelberg mit Blick auf ihre wissenschaftliche Reputation, ihre intellektuelle Ausstrahlung und ihre Attraktivität für Professoren und Studenten viele Höhen und Tiefen erlebt. Im 16. Jahrhundert entwickelte sich Heidelberg zu einem Zentrum des Humanismus. Martin Luthers Disputation im April 1518 entfaltete nachhaltige Wirkung. In der Folgezeit erwarb sich die Universität ihren besonderen Ruf als Hochburg des Calvinismus. So entstand hier 1563 das bis heute grundlegende Bekenntnisbuch der reformierten Kirche, der "Heidelberger Katechismus".

Nach schwierigen, durch Revolutionskriege und finanzielle Misswirtschaft geprägten Jahren wurde die Universität Anfang des 19. Jahrhunderts vom ersten badischen Großherzog Karl Friedrich reorganisiert. Seinen Namen fügte die Universität dem Namen ihres Stifters Ruprecht I. hinzu und nennt sich seither Ruprecht-Karls-Universität.